

datiert vom 10. Oktober 1956, in Kenntnis: Demnach entstand aus dem Gemeindeteil Alling zusammen mit Germannsberg, Hoflach sowie Holzkirchen die neue Gemeinde Alling. Gleichzeitig erhielt die im Wesentlichen nur noch aus dem Gemeindeteil Eichenau bestehende Gemeinde »Alling« die neue Bezeichnung »Eichenau«.³⁹ Der Eichenauer Gemeinderat nahm am 12. April 1957 die Entscheidung des Innenministeriums und damit die Bildung einer neuen Gemeinde Alling und die Umbenennung der Restgemeinde in »Eichenau« einstimmig an.⁴⁰ Damit schied der einzige Allinger Vertreter Matthias Friedl aus dem Gremium aus und übernahm bis zu seiner Wahl zum Bürgermeister der selbständigen Gemeinde Alling die dortige Leitung. In Alling wählten die Bürger noch im April 1957 einen eigenen Gemeinderat, in Eichenau fanden keine Neuwahlen statt. Die endgültige Trennung erfolgte im Laufe des Jahres 1958 mit der Aufteilung des Gemeindevermögens: Die Gemeindeforderungen gingen vollständig zu Lasten der Eichenauer Gemeindekasse. Wappen und Dienstsiegel Eichenaus genehmigte das Innenministerium im August 1959 nach einem Entwurf des ortsansässigen Malers Josef Dering: eine »stilisierte grüne Eiche in Silber auf grünem Boden«.

Anmerkungen:

- ¹ Gemeindearchiv Eichenau (GA), EAPL 021: Die Namensgebung betraf die Anwesen 78 und 78½ (heute Olchinger Straße 16 und 16a), 79 (Olchinger Straße 8), 84 (Föhrenweg 18), 86 und 87 (Olchinger Straße 9 und 9a). Der Name »Eichenau« wurde im Folgenden stillschweigend auch auf die »Kolonie« im Süden der Gemeindeflur ausgeweitet. Siehe dazu ausführlich: *Angelika Schuster-Fox*: Eichenau von der Namensgebung bis zum Ende der Weimarer Republik (1907–1929). In: *Geschichte im Schatten einer Großstadt. Eichenau 1907–2007*. Hrsg. v. Hejo Busley/Angelika Schuster-Fox/Michael Gumtau. Eichenau 2007, S. 37–56.
- ² GA, EAPL 022 (Gemeindezählungen).
- ³ *Andreas Knipping*: Eichenau und die Eisenbahn. In: *Busley u. a.*, S. 119–122; *Roland Bartmann*: Die Projektierung und Erbauung der Eisenbahnlinie München–Buchloe im Bereich des Landkreises Fürstenfeldbruck. In: *Amperland* 17 (1981) 186–189.
- ⁴ StAM, LRA 12.589 sowie 12.594. Die ersten Baulinienpläne stammen von 1914.
- ⁵ StAM, LRA 12.594 (Einwohnerantrag aus Eichenau an das Bezirksamt, 20. 4. 1912), GA, Gemeinderatsprotokolle (29. 1. 1915 sowie 11. 12. 1922) sowie Fürstenfeldbrucker Wochenblatt 29 (4. 2. 1935).
- ⁶ *Angelika Schuster-Fox*: Eichenau 1929 bis 1945. In: *Busley u. a.*, S. 57–70.
- ⁷ Siehe dazu *Hejo Busley*: Schulen in Eichenau. In: *Busley u. a.*, S. 139–162 und *ders.*: Die Katholische Kirche. In: *ebd.*, S. 171–192.
- ⁸ GA, EAPL 022. Das folgende Zitat stammt ebenfalls aus dem Schreiben des Gemeinderats Alling an das Bezirksamt FFB, 2. 4. 1921.
- ⁹ *Ebd.* (Bezirksamt FFB an die Gemeinde Alling, 30. 5. 1921).
- ¹⁰ GA, Gemeinderatsprotokolle (29. 8. 1920). Zu den Auseinandersetzungen siehe u. a. GA, Gemeinderatsprotokolle (23. 11. 1921) sowie Fürstenfeldbrucker Wochenblatt 1 und 3 (3. 1. 1922 und 7. 1. 1922).
- ¹¹ GA, Gemeinderatsprotokolle (14. 1. 1922).
- ¹² *Kurt Lehstaedt/Barbara Buck-Festner*: Gröbenzell. Der Weg zur Eigen-gemeinde. Vier Anläufe zur Selbständigkeit. Gröbenzell 2002.
- ¹³ Fürstenfeldbrucker Wochenblatt 149 (11. 12. 1924): Fünf Gemeinderäte stammten aus Alling, fünf aus Eichenau.

- ¹⁴ GA, Gemeinderatsprotokolle (6. 2. 1925 und 15. 4. 1925).
- ¹⁵ GA, Gemeinderatsprotokolle (4. 4. 1925); Fürstenfeldbrucker Wochenblatt 34 (21. 4. 1925).
- ¹⁶ GA, EAPL 022 (Bezirksamt an die Gemeinde Alling, 26. 1. 1926) und Müller-Chronik, S. 54 (neue Follierung). Bei der sog. Müller-Chronik handelt es sich um eine Chronik der Gemeinde Alling-Eichenau, zugeschrieben dem Nachkriegsarchivar des Süddeutschen Verlags/Süddeutsche Zeitung, Emanuel Müller, erarbeitet 1941 bis 1943 in einem Arbeitskreis unter dem NS-Bürgermeister Johann Singer († 1942). Es liegen verschiedene Versionen vor, deren Wert vor allem darin liegt, dass sie auf Aussagen von Zeitzeugen aufbauen und Originalquellen auswerten, die inzwischen verlorengegangen sind.
- ¹⁷ *Busley* (Schulen), S. 139–143.
- ¹⁸ GA, Gemeinderatsprotokolle (1. 8. 1925). Die Allinger Gemeinderäte waren ausnahmslos in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, sodass für sie die Wahrnehmung eines Nachmittagstermins in der Erntezeit undenkbar war.
- ¹⁹ GA, Gemeinderatsprotokolle (26. 8. 1925). Vgl. auch das Gespräch Hejo Busley – Altbürgermeister Friedl (Alling), 17. 11. 2005.
- ²⁰ GA, EAPL 022 (Bezirksamt an die Gemeinde Alling, 21. 6. 1926) und Müller-Chronik, S. 32 (alte Follierung) bzw. S. 55 (neue Follierung).
- ²¹ GA, EAPL 022 (schiedsrichterliche Entscheidung des Bayer. Verwaltungsgeschichtshofes, 29. 10. 1926). Darin auch das umfangreiche Schreiben des »Trennungsausschusses« unter dem Vorsitz von Josef Plabst.
- ²² *Olching-Brucker Bezirkszeitung* 76 (28. 6. 1927) und 79 (5. 7. 1927). Stenografische Berichte zu den öffentlichen Sitzungen Nr. 163–172 (1927/28), S. 167–168 (veröffentlicht im Internet unter »Bayerische Landesbibliothek Online«).
- ²³ GA, EAPL 022–1 (Schreiben Wirners, 8. 4. 1951).
- ²⁴ *Ebd.* (Landratsamt FFB an Wirner, 26. 1. 1948).
- ²⁵ GA, Gemeinderatsprotokolle (15. 1. 1949).
- ²⁶ GA, EAPL 022–1 (Flugblatt). Siehe dazu: *Angelika Schuster-Fox*: Eichenau auf dem Weg zur Selbständigkeit. In: *Busley u. a.*, S. 71–84.
- ²⁷ GA, Gemeinderatsprotokolle (25. 11. 1949); BN 182 (29. 11. 1949) und 184 (1. 12. 1949).
- ²⁸ GA, EAPL 022–1/1 (Landratsamt FFB an Reg. v. Obb., 23. 12. 1949 und Landrat an Reg. v. Obb., 16. 1. 1950).
- ²⁹ BN 188 (22./23. 7. 1950). Siehe dazu auch die einschlägigen Unterlagen in: GA, EAPL 022–1 sowie EAPL 022–1/1.
- ³⁰ GA, EAPL 022–1/1 (Resolution der Bürgerversammlung von (Alling-) Eichenau, 14. 10. 1950). Die Allinger Resolution in: *Ebd.* (Resolution, 22. 10. 1950).
- ³¹ GA, EAPL 022–1/4; BN 76 (29. 3. 1951).
- ³² GA, EAPL 022–1 (Schreiben Wirners, 8. 4. 1951). Zum Schriftverkehr zwischen dem Landratsamt FFB und Metz: GA, EAPL 022–1/1.
- ³³ Amtsblatt der Gemeinde Alling-Eichenau 1/5 (15. 1951); BN 94 (19. 4. 1951), 96 (21./22. 4. 1951), 97 (23. 4. 1951).
- ³⁴ BN 29 (2./3. 2. 1952), 59 (8./9. 3. 1952), 78 (31. 3. 1952). Siehe dazu auch GA, EAPL 022.
- ³⁵ GA, EAPL 022–1/1 (Reg. v. Obb. an das Landratsamt FFB, 25. 7. 1952).
- ³⁶ StAM, LRA 189.359 (Vierteljahresbericht 1. 1.–31. 3. 1953).
- ³⁷ GA, Gemeinderatsprotokolle (22. 6. 1956).
- ³⁸ GA, Gemeinderatsprotokolle (20. 7. 1956); Fürstenfeldbrucker Tagblatt 114 (21./22. 7. 1956) und 15 (23. 7. 1956). Vgl. auch das Gespräch von Hejo Busley – Altbürgermeister Friedl, 20. 11. 2005.
- ³⁹ Regierungsentschließung vom 20. 2. 1957, in: GA EAPL 022–1 (Bekanntmachung des Innenministeriums, 1. 4. 1957: Nr. IB1 – 3000 – 41 a/5 über die Bildung einer neuen Gemeinde im Landkreis Fürstenfeldbruck), veröffentlicht im Bayerischen Staatsanzeiger 14 (1957), S. 1. Außerdem GA, Gemeinderatsprotokolle (16. 11. 1956), Ablagen zum Beschl.-Buch (Beschluss, 16. 11. 1956) und StAM, LRA 189.359 (Vierteljahresbericht 2. 10. 1956 und 29. 3. 1957). Damit wurde am Ende die bereits 1950 ins Auge gefasste Trennungslösung umgesetzt.
- ⁴⁰ GA, Gemeinderatssitzungen (12. 4. 1957).

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Angelika Schuster-Fox M. A., Paosstraße 9, 81243 München

Das private Andachtsbild – Devotionalie, Andenken, Amulett

Zu einer Ausstellung im Museum Altomünster vom 23. 3. bis 30. 9. 2007

Von Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M. A.

Das Museum Altomünster¹ setzt seit der Eröffnung 1997 einen Schwerpunkt auf Ausstellungen, die sich mit der Volksfrömmigkeit befassen. Zu sehen waren bisher unter anderen »Handgeschriebene Gebetbücher aus fünf Jahrhunderten«, »Krippen aus fast aller Welt« (Sammlung Berghofer-Weich-

ner), »Der hl. Christophorus«, »Ikonen« und »Birgitta von Schweden – Kunst und Reliquien«.

Am 23. März 2007 wurde die Ausstellung »Das Private Andachtsbild – Devotionalie – Andenken – Amulett« mit rund 500 Exponaten eröffnet. Sie läuft bis zum 30. Septem-

ber. Der Museumsverein Dachau und der Museums- und Heimatverein Altomünster ermöglichten dem bekannten Sammler und volkskundlichen Forscher Dr. Horst Heres aus Dachau die Ausstellung, die der Landkreis Dachau und die Sparkasse Dachau finanziell und mit Sachhilfen unterstützten. Sie findet anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Museums auf dem Lande statt.

Jahrhundertlang spielte das so genannte kleine und private Andachtsbild im Rahmen der Volksfrömmigkeit eine Rolle, die es heute verloren hat. Seit dem späten Mittelalter sind kleinformatige Abbildungen von religiösen Themen, Heiligen und Gnadenbildern als Einlegebilder in Gebetbüchern bekannt. Durch die Erfindung des Buchdrucks und den Gebrauch des Kupferstichs fand das Medium eine massenhafte Verbreitung.

Der Nestor der Forschung zu den Andachtsbildern, Adolf Spamer, sprach in seinem Standardwerk 1930 noch vom »kleinen Andachtsbild«.² Wie die Ausstellung eindringlich zeigt, ist der Begriff zu eng gefasst. Horst Appuhn hat den weiteren Begriff des »privaten Andachtsbildes« eingeführt,³ den auch Dr. Horst Heres mit guten Gründen aufgreift. Kleine Andachtsbilder waren nicht nur Gebetbucheinlagen, sie wurden auch gerahmt, an Schränke geklebt oder gar an Türen angenagelt. Die Größe allein kann kein Kriterium sein, sondern es geht eher um die Funktion. Sie sind Zeugnisse »der individuellen, privaten, ja intimen Andacht« und bringen die Bedürfnisse, »Hoffnungen und das Vertrauen gläubiger Menschen« der letzten 600 Jahre zum Ausdruck.⁴

Einen Schwerpunkt der Ausstellung stellen auch Andachtsbilder aus dem Kreis Dachau dar. Erstmals sind in einer gewissen Vollständigkeit Andachtsbilder aus Ainhofen, Dachau, Kloster Indersdorf, Kreuzholzhausen, Mariabrunn, Rothschwaige, Straßbach, Taxa, Weißling und Altomünster zu sehen. Nahezu alle waren Wallfahrtsorte. Genius loci: Das Birgittenkloster Altomünster⁵ war in der Barockzeit ein Zentrum so genannter Klosterarbeiten. Kunstfertige Nonnen fassten Reliquien, fertigten Stickereien, Wachs- und Drahtarbeiten, gestalteten aber auch Andachtsbilder wie Pergament-, Schnitt- und Stoffklebebilder. Die Ausstellung erinnert auch an diese Tradition.

Anmerkungen:

¹ Vgl. dazu *Bäbel Schäfer*: Das Museum Altomünster. In: *Amperland* 36 (2000) 310–317. Info unter: www.museum-altomuenster.de – Öffnungszeiten: Mi. bis Sa. 13 bis 16 Uhr, So. 13 bis 17 Uhr

² *Adolf Spamer*: Das kleine Andachtsbild vom XIV. bis zum XX. Jahrhundert. München 1930.

³ *Horst Appuhn*: Private Andachtsbilder. Katalog zu einer Ausstellung im Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund/Schloss Cappenberg. Dortmund 1977.

⁴ So *Horst Heres*: Das Private Andachtsbild. Devotionalie – Andenken – Amulett. Katalog zur Ausstellung im Museum Altomünster. Dachau 2007, S. 9 u. 9f. – Der Katalog ist für € 15,- im Museum Altomünster und in der Geschäftsstelle des Museumsvereins Dachau in der Münchner Str. 34 R. erhältlich. – ISBN: 978-3-926355-15-7.

⁵ *Wilhelm Liebhart*: Altbayerisches Klosterleben. Das Birgittenkloster Altomünster 1496–1841. St. Ottilien 1987.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

Aus der Geschichte der Hofmark Ottenburg bei Freising

Quellen zur Alltagsgeschichte im 18. Jahrhundert

Von Helmut Modlmayr

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv München besitzt im Bestand »Gerichtsliteralien Faszikel«, abgekürzt »GL Fasz.«, eine unüberschaubare Menge an Quellen zur Geschichte des Alltags in der Frühen Neuzeit. In lockerer Folge sollen Quellen des 18. Jahrhunderts aus dem Hochstift Freising¹ bzw. zu seinen Hofmarken Günzenhausen und Ottenburg² vorgestellt werden. Sie können aufgrund ihres Umfangs nicht ediert, sondern im Wesentlichen nur nacherzählt werden. Dies erleichtert aber das Verständnis und die Verwendung etwa für den Heimatkundeunterricht in den Schulen.

Hofmarksrichter gegen Glasermeister 1705

Der Glaser August Ernst hatte im fürstbischöflichen Ottenburger Schloss mit den vielen Fenstern und Laternen regelmäßig zu tun. Immer wieder musste er die vom Wind zerbrochenen Scheiben ersetzen. Mit seinen Ausbesserungsarbeiten war jedoch der fürstbischöfliche Ottenburger Pfleger keineswegs zufrieden. Er schrieb deshalb Ende November 1705 an die fürstbischöfliche Hofkammer: »Der Glaser Ernst verbringt eine solche liederliche Arbeit, dass es eine Schande ist. Die von ihm eingesetzten Fenster Scheiben fallen schon bald wieder bei jedem leichten Windstoß sowohl im Schloss als auch im herrschaftlichen Amtshaus aus dem Blei. Dieser Bursche ist sehr faul und herrisch. Als ich ihn unlängst rufen ließ, weil es in einigen Schlossfenstern einregnete und das Regenwasser innen die Zimmerwände herunter lief, ist dieser Faulpelz einfach nicht gekommen. Zwölf Mal

habe ich einen Boten zu ihm geschickt, er aber hat sich über mich nur lustig gemacht und gesagt, wenn er etwas nicht tue, was der Pfleger haben wolle, so sei dies seine Sache. Er sei ein freier Glasermeister und niemand könne ihm Befehle erteilen. Als nun dieser Ernst endlich am vergangenen Samstag den 22. November zusammen mit seinem Sohn zu mir ins Schloss kam, habe ich ihn bis auf weitere gnädige Resolution nicht arbeiten lassen, sondern ihn wiederum, unverrichteter Dinge nach Hause geschickt. Weil ich dem Glasermeister nicht traue und mit ihm nicht gut auszukommen ist, bitte ich (...) mir mitzuteilen, ob anstatt dieses liederlichen, boshaften Burschen nicht der Hofglaser die Schlossarbeit von nun an in Ottenburg übernehmen könnte (...).«³ Mit diesem Vorschlag des Pflegers Kolb war die fürstliche Hofkammer nicht einverstanden und teilte ihm am 28. November folgendes mit: »Es ist aus Deinem Bericht zu ersehen, warum Du den August Ernst weggeschickt hast. Sicherlich ist Dir aber bekannt, dass wir aus einer besonderen Gnade ihm sämtliche Glaserarbeiten in unseren Hofmarken Ottenburg und Massenhausen anvertraut haben. Deshalb wundert es uns, dass Du denselben hast hinwegschaffen lassen. Man kann doch nicht länger abwarten, wenn es an verschiedenen Orten einregnet und dem Gemäuer dadurch Schaden zugefügt wird. Dem Ernst wurde von uns die Glaserarbeit in den Hofmarken überlassen. Dabei hat es sein Verbleiben! Sollte dieser Handwerker in seiner Arbeit saumselig sein und sich gegen Dich ungebührlich benehmen, hast Du immerhin die Möglichkeit,